

V-68 Humanitäre Hilfe systematisch unterstützen

Antragsteller*in: Boris Mijatovic (KV Kassel-Stadt)
Tagesordnungspunkt: V Verschiedenes

Antragstext

- 1 Bündnis90/Die Grünen bekräftigen ihr Bekenntnis zum humanitären System der
2 Vereinten Nationen und der Weltgemeinschaft. Wir wahren und verteidigen die
3 multilaterale Ordnung und setzen auf die Schutzverantwortung der Staaten
4 gegenüber ihrer Bevölkerung. Wir verteidigen Werte und Regeln, die von der
5 Menschheit geschaffen wurden, allen voran die Genfer Konventionen, die
6 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte sowie die Charta der Vereinten Nationen.
7 Angesichts zunehmender globaler Unsicherheiten sind wir Grüne überzeugt, dass
8 diese internationale Ordnung heute mehr Rückhalt braucht als jemals zuvor.
- 9 Krieg ist wieder die Geißel der Menschheit, reagieren wir nicht mit Kürzungen.
- 10 Aktuell bestehen laut Uppsala Conflict Data Program 61 bewaffnete Konflikte und
11 Kriege auf der Welt [1]. Die Zahl der Opfer hat sich in den letzten fünf Jahren
12 mehr als verdoppelt und liegt aktuell bei über 200.000 Menschen für das Jahr
13 2024 [2]. Über 300 Millionen Menschen leiden weltweit an Hunger.
- 14 Trotz dieser brisanten Entwicklung hat die Regierungskoalition die Kürzung der
15 Mittel für humanitäre Hilfe im Bundeshaushalt 2025 um 53% beschlossen. Im
16 aktuellen Regierungsentwurf für den Haushalt 2026 wird dieser drastische
17 Einschnitt fortgesetzt. Diese Entscheidung hat schwerwiegende Folgen für viele
18 Millionen Menschen und widerspricht eindeutig der Zusage von Union und SPD im
19 Koalitionsvertrag hinsichtlich einer „auskömmlichen Finanzierung“ für die
20 humanitäre Hilfe.
- 21 Diese dramatischen Kürzungen in der humanitären Hilfe passen in keiner Weise zur
22 Weltlage.
- 23 Wir setzen uns dafür ein, dass die Mittel für die humanitäre Hilfe ausreichend
24 und in einem fairen Anteil gemessen an unserer Wirtschaftskraft zur Verfügung
25 gestellt werden. Selektive Auslegung von Regeln, rein politisch motivierte Hilfe
26 sowie der Einfluss militärischer, technischer oder finanzieller Macht darf nicht
27 nicht zur Unfreiheit einzelner Staaten führen. Krieg und Gewalt dürfen nicht
28 über der internationalen Ordnung stehen.
- 29 Humanitäre Hilfe ist der Rettungswagen in der Not
- 30 Das Internationale Rote Kreuz ist in über 90 Ländern der Welt im Einsatz. Über
31 16.000 zumeist ehrenamtliche Helfer*innen arbeiten für das IKRK weltweit in zum
32 Teil schwierigsten Umgebungen, um Menschen in Not zu helfen. Wir stehen fest an
33 der Seite des Internationalen Roten Kreuzes und all jener Helfer*innen und
34 humanitärer Organisationen, die diese lebensrettende Arbeit leisten. Wir wollen
35 das humanitäre System in der Zusammenarbeit stärken und die Unterstützung im
36 Krisenfall weiterhin gemeinsam mit den Organisationen und der
37 Staatengemeinschaft nachhaltig gestalten.

38 Humanitäre Hilfe ist zudem vorausschauend besser und günstiger aufgestellt.
39 Daher ist es wichtig, nicht erst zu warten bis eine Krise, eine Katastrophe oder
40 ein Krieg eingetreten ist, sondern vorbereitet zu sein und im Krisenfall
41 schnellstmöglich zu handeln. Dafür braucht es Strukturen, die nicht kurzsichtig
42 dem Rotstift zum Opfer fallen darf. Wir werden weiterhin gemeinsam mit den
43 Organisationen und der Staatengemeinschaft dieses humanitäre System
44 unterstützen.

45 In Zeiten der Krise: Deutschland muss stärken, nicht kürzen

46 Mit großer Sorge nehmen wir den Rückzug vieler Staaten aus der Verantwortung für
47 humanitäre Hilfe wahr. Die finanziellen Mittel werden trotz der gestiegenen
48 Anzahl bewaffneter Konflikte in vielen Ländern der westlichen Welt massiv
49 gekürzt. Der Rückzug Deutschlands wie auch anderer EU-Mitgliedsstaaten sowie der
50 USA hat zur Folge, dass eine strukturelle Gefährdung des Systems aus mindestens
51 drei Perspektiven schwerwiegende Folgen entfalten kann.

52 1. Die Organisationen der humanitären Hilfe verlieren gut ausgebildetes Personal
53 vor allem bei lokalen Partnerorganisationen in Krisenregionen und
54 Kriegsgebieten.

55 2. Das humanitäre System kann schon heute nicht mehr ausreichend die Menschen in
56 Krisenregionen versorgen. In einer Triage entscheiden die Organisationen
57 tagtäglich, in welchen Regionen Lebensmittel noch ausgegeben werden – und wo
58 nicht mehr. Das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP) streicht
59 massiv Stellen und stellt in Krisengebieten wie Afghanistan die
60 Lebensmittelversorgung vollständig ein.[3]

61 3. Eine Priorisierung der humanitären Hilfe findet somit bereits statt. Ein
62 schleichender Prozess der Politisierung hält Einzug, wenn die subjektiven
63 Interessen Deutschlands über die Bedarfe von humanitärer Hilfe gestellt werden.
64 Wir treten für multilaterale Zusammenarbeit ein und lehnen jede Schwächung der
65 humanitären Prinzipien ab, auf denen zahlreiche Organisationen über Jahrzehnte
66 erfolgreich und hoch angesehen gearbeitet haben.

67 Schützen wir das humanitäre Recht, schützen wir vor allem humanitäres Personal

68 In den letzten Jahren ist nicht nur die Zahl der Kriege stark angestiegen,
69 sondern auch die Zahl getöteter humanitärer Helfer*innen. Die UN meldet für das
70 Jahr 2024 die Zahl von 383 toter Hilfskräfte [4], für 2025 stand diese Zahl im
71 August bereits bei 265 Helfer*innen [5]. Die Zahlen getöteter Hilfskräfte aus
72 Nichtregierungsorganisationen sind hier nicht aufgeführt.

73 Die Genfer Konventionen erfahren eine zunehmende Missachtung, die dringend eine
74 Antwort der internationalen Gemeinschaft erfordert. Die Zivilbevölkerung darf im
75 Krieg nicht angegriffen, zivile Infrastruktur nicht Ziel von Angriffen sein. Die
76 Mitgliedstaaten mit permanentem Sitz im Sicherheitsrat sind aufgefordert, hier
77 endlich eine klare Haltung einzunehmen. Wir Grüne setzen uns konsequent dafür
78 ein, dass internationale Regeln geachtet und verteidigt werden. Nur ein
79 regelbasiertes internationales System kann langfristigen Frieden sichern und
80 Menschen vor Gewalt und Krieg schützen. Diplomatie, multilaterale Zusammenarbeit
81 und die Stärkung internationaler Institutionen sind die zentralen Werkzeuge, um
82 Konflikte zu verhindern und nachhaltige Sicherheit zu fördern.

83 Deutschland hat eine ausgezeichnete Reputation

84 Deutschland hat ein hohes Ansehen in der Welt. Die Arbeit der Menschen in den
85 Hilfsorganisationen ist vom guten Geist und dem unmittelbaren, bedarfsgerechten,
86 bedingungslosen und neutralen Einsatz für die humanitäre Hilfe geprägt.
87 Deutschland steht dabei im Fokus, wenn politische oder technische Fragen zu
88 klären sind. Mit dieser starken Haltung kann Deutschland eine starke Stimme für
89 die Aufrechterhaltung eines gemeinsamen und arbeitsteiligen Systems der
90 humanitären Hilfe sein. Dies gilt es jetzt zu nutzen.

91 Stärken wir die humanitäre Hilfe, verteidigen wir das internationale System

92 Wir fordern die Koalition von CDU/CSU und SPD auf:

93 - Korrigieren Sie den Entwurf der Bundesregierung im Bundeshaushalt 2026 und
94 erhöhen sie den Haushaltsposten für die Humanitäre Hilfe auf drei Milliarden
95 Euro.

96 - Reservieren sie 30 Prozent der Mittel für sogenannte „vergessene Krisen“, um
97 dem strukturellen Problem mangelhafter Aufmerksamkeit zu begegnen.

98 - Legen sie den Mittelansatz in den Haushalten der nächsten vier Jahren fest, um
99 Planbarkeit für die humanitären Organisationen herzustellen.

100 Wir fordern der Bundesregierung auf

101 - Entbürokratisieren sie die Vergabeverfahren der Mittel, die schon heute zu
102 einem erheblichen Mehraufwand in Verwaltungen und bei den Hilfsorganisationen
103 führen.

104 - Stärken und verteidigen sie die internationale Zusammenarbeit mit den
105 Vereinten Nationen und wirken sie den Versuchen, die UN-Organe zu
106 diskreditieren, aktiv entgegen.

107 - Halten sie die humanitären Prinzipien aufrecht und setzen sie die Strategie
108 des Auswärtigen Amts zur humanitären Hilfe um.

109 - Unterstützen sie weiterhin die Resolution 1325 „Frauen, Frieden, Sicherheit“
110 der Vereinten Nationen, die seit nunmehr 25 Jahren feministische Aussenpolitik
111 weltweit zum Masstab auch für die humanitäre Hilfe macht.

112 - Schützen sie das humanitäre Völkerrecht, die Genfer Konventionen und damit die
113 Arbeit des humanitären Personals in weltweiten Einsätzen.

Begründung

[1] <https://ucdp.uu.se/downloads/charts/>

[2] [Friedensgutachten 2025](#)

[3] <https://www.tagesschau.de/ausland/welternaehrungstag-hunger-100.html>

[4] <https://www.tagesschau.de/ausland/un-humanitaere-hilfe-helfer-getoetet-statistik-100.html>

[5] <https://www.dw.com/de/alarmierende-zahlen-humanitaere-hilfe-gazastreifen-sudan-suedsudan-syrien-iran-ukraine-datenbank/a-73671817>

weitere Antragsteller*innen

Claudia Roth (KV Augsburg-Stadt); Anja Hauke (KV Kassel-Stadt); Viola von Cramon (KV Göttingen); Sergey Lagodinsky (KV Berlin-Pankow); Daniel Eliasson (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Till Steffen (KV Hamburg-Eimsbüttel); Nico Zöllner (KV Miltenberg); Marianne Knipping (KV Kassel-Stadt); Pilar Butte (KV Kassel-Stadt); Pascal Podtschaske (KV Kassel-Land); Christopher Zehetbauer (KV Passau-Stadt); Annika Wolfram (KV Kassel-Land); Hannelore Freudenberg (KV Kassel-Stadt); Erik Marquardt (KV Berlin-Treptow/Köpenick); Markus Leick (KV Kassel-Stadt); Vanessa Gronemann (KV Kassel-Stadt); Christian Berger (KV Kassel-Stadt); Johannes Schütz (KV Kassel-Land); Uwe Josuttis (KV Kassel-Stadt); sowie 31 weitere Antragsteller*innen, die online auf Antragsgrün eingesehen werden können.